FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

27. April 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176705

Visual Library

Anno 1731. April.

sig Absätze eingetheilet, und unter einen ieden die dahin gehörigen Sprüche gesetzet. Zur Füllung einiger Blätter, und zur Erläuterung desjenigen, was gegen das Ende vom Thier stehet, hat man für gut befunden, die Lehre vom Antichrist und dem, was darauf folget, in einigen Sätzen vorzustellen. Vorher war das Summario da Doutrina Christaam, das ist, der kleine Catechismus, zum fünften mal wieder aufgeleget worden.

Zuspruch einiger Muhammedaner.

Den 27. April kam ein Muhammedanischer Levvai aus Naûr, der sich von den übrigen seines Gefolgs mit einem grünen Oberkleid (p) distinguirte, in das Missions-Haus, und verlangte mit uns zu sprechen. Als man ihn nach der Ursache fragte: warum er gekommen wäre? gab er zur Antwort: er hätte schon längst von den Teutschen Priestern (q) vieles gehöret, er wolte also ihre hiesige Anstalten nun selbst in Augenschein nehmen; sonderlich aber möchte er gern den gedruckten Coran sehen, imgleichen unser Büchlein, das wir Arabisch und Malabarisch heraus gegeben hätten. Man zeigte ihm beydes, und nahm von dem Spruch, Es ist Ein Gott und Ein Mittler, p. den wir Arabisch auf Holtz ausgestochen mit auf den Titel der Widerlegung des Muhammedanerthums drucken lassen, Gelegenheit, ihm und den übrigen Anwesenden das Mittler-Amt Christi anzupreisen. Er sagte zu allem: mey, es ist wahr. Weil er nicht Malabarisch, sondern nur Arabisch lesen konte, zeigte man ihm aus dem zu Halle Arabisch gedruckten Stück der Berg-Predigt Christi die Worte: Selig sind, die reines Hertzens sind, p. und fragte: wie oder auf was Weise man denn ein

---

(p) Weil sie sich mit den Türcken für Sunniten halten, (Contin. XXV. p. 137. c.) so nehmen sie auch die grüne Farbe der so genannten Muhammeds-Fahne an: gleichwie hingegen die Perser von der rothen Farbe viel halten.

(q) Tûsku-Pâdrimâr. Siehe Contin. XXV. p. 65. not. (*)

Anno 1731. April.

ein rein Hertz bekäme? (r) Er antwortete: Wenn man sich fleissig vorstellete, daß ein Gott sey, und mit solchen Gedancken stets umginge. Ein anderer that hinzu: es wäre auch nöthig, daß man darnach thäte, wie es einem vorgeschrieben wäre. Jenem ward vorgestellet, daß, wie ein mit Unsauberkeit befleckter Spiegel davon ja nicht rein würde, wenn man ihn in die Sonne legte, sondern, wenn er erst fein gesaubert worden, alsdann die Klarheit der Sonnen sich darin spiegele: also auch Gott, den er vorhin, nach ihrer gewöhnlichen Redens-Art, Oliwu oder einen Glantz genennet, sich unserer Seele nicht offenbaren könne, so lange sie noch nicht gereiniget worden; als davon eben die Frage sey, und welches ohne das Verdienst JEsu Christi nicht geschehen könne, p. Sie nahmen alles ohne äusserlichen (wolte Gott, auch innerlichen) Widerspruch an, und weil es gegen Mittag war, musten sie heute, als an einem Freytage, in ihre Moschee gehen. Wir gaben ihnen gedachtes Malabarisches und Arabisches Büchlein mit.

Nach einigen Tagen hatte man Gelegenheit, mit einem hiesigen gelehrten Levvai von der Buchdruckerey zu sprechen, als welche ietzo auch die Türcken angenommen. Er sagte: dadurch würden die Bücher, sonderlich der Coran, sehr wohlfeil gemacht, welches doch Sura 2, 41. verboten sey: Vertauschet nicht mit meinen Versen (im Alcoran) den geringen Werth. (s) Aus diesem Verbot sey in ihren Büchern

(r) Der sel. Herr Elers hat auch bey den Juden dieses als ein Haupt-Argument zu treiben pflegen, Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein rein Hertz, p. Siehe seinen Lebens-Lauf p. 68.

(s) Siehe diese Worte bey einer andern Gelegenheit angeführet Contin. XXV, p. 127. Auf diesen Ort beruft sich sonder Zweifel der Türckische Mufti, wenn er mit seiner Clerisey die Druckerey zu hindern sucht, unter dem Vorwand, sie sey im Alkoran verboten, da man doch sonst darin kein ander ausdrücklich Verbot findet.

Anno 1731. April.

Lüchtern folgender Satz geschlossen: Mâ jadhrib' ca, lâm-ûllahi finnarschi, lâ jâgjûz', d. i. Was das Wort Gottes in erhobener Arbeit aufstiht, ist nicht erlaubt. Selbiges aber geschieht durch das Schreibzeug. Von eben demselben erführ man, daß sie beym Begraben, nach eben der Ceremonie, die wir und die Armenische Christen haben, (t) Erde auf den eingesenkten Todten werfen, nemlich erstlich mit der Levvai deren Händen voll, mit den Worten: Minhâ chalar-nâcum, aus derselben (Erde) haben wir euch erschaffen; wafihâ noaïducum, und zu derselben wollen wir euch wieder bringen, waminhâ nu, chriggjucum târâthân uchrá, und aus derselben wollen wir euch hervorhin das letzte mal, d. i. am jüngsten Tage. (u)

Den 28. April streckte jemand von dem Europäischen Schiff vier Schalen, und Tages darauf ein andrer von den hiesigen Landschaften (w) einen Gülden, zum Schutz unserer Armen-Anstalten. Wohlthat von fremden Schiffen.

Den

(t) Contin. XXVI. p. 66. (u) p. 85. extr. Das daselbst gedachten Carreri Bericht hat auch Tavernier in seinen Reisen nach Persien lib. 4. cap. 13. nemlich der Armenische Bischof nimmt deren Händen voll Erde, und spricht dabey folgende Worte: 1) Du bist von der Erde gekommen, 2) und solst zur Erde wieder kehren, 3) und da bleiben, bis der Herr kommt.

(u) Den sie auch nennen Odukkattu-nâl, den Abrechnungs- oder Untergangs-Tag, imgleichen auch Arabisch Kijâmäthnâl, den Auferstehungs-Tag. Contin. XXV. p. 130. (t)

(w) Selbiges Schiff pflegt sonst jährlich nach Atschin zu gehen, müste aber derselben Jahr eine Reise nach Pegu (Malabarisch Peijôgu) thun, um da reparirt zu werden. Denn daselbst gibt es schön Holtzwerck, sonderlich aber das vortreffliche Teck-Holtz, (Teca,) welches noch weit dauerhafter ist, als die Fichten, mit denen es auch fast gleiche Structur hat, aber spröder und dabey dündelgelb ist. Die Balcken und Bretter von diesen Bäumen werden häufig verführet und zum Bau verbraucht. Die wachsen so hoch wie die Cedern oder wie unsere Tannen, und werden eben, falls zu Mastbäumen gebraucht, wie diese, (Ezech. 27, 5.) haben auch ohngefähr gleiche Dicke mit ihnen. Und daher mag es vielleicht gekommen seyn, daß die Schiffsleute sie zu Salomons Zeiten Algummim (אַלְגּוּמִּים) genannt, nach einer Art Cedern, oder, wie sie Josephus beschreibt, weisser Tannen (πευκῶν) gleiches Namens auf dem Berge Libanon,